

*In einer Welt, in der Großmächte nicht durch gegenseitige Verpflichtungen bezüglich ihrer mächtigsten Waffen eingeschränkt sind, ist eine angemessene Kommunikation der Schlüssel zur Vermeidung schicksalhafter Fehler.*

**Der Niedergang der strategischen Rüstungskontrolle mit dem immer wahrscheinlicher werdenden Auslaufen des Neuen START-Vertrags im kommenden Februar hinterlässt die nukleare Abschreckung als einzige Garantie der nationalen Sicherheit für die Kernwaffenstaaten. Als Reaktion auf diese Situation hat der Kreml ein Grundsatzpapier mit dem Titel Leitlinien für die Politik der nuklearen Abschreckung (Nuclear Deterrence Policy Guidelines, NDPG) vorgelegt, in dem die Grundsätze der Abschreckungsstrategie Moskaus dargelegt werden. Ein solches Dokument, das in etwa der Nuclear Posture Review (NPR) in den Vereinigten Staaten entspricht, war zuvor als Anhang zur Militärdoktrin des Landes unveröffentlicht geblieben. Seine Veröffentlichung sendet nun mehrere wichtige Botschaften aus, die nicht ignoriert werden dürfen.**

Die eine besteht darin, auf westliche Interpretationen der russischen Strategie zu reagieren, die eine "Eskalation zur Deeskalation" vorsieht, d.h. den erstmaligen Einsatz von Atomwaffen, um eine Niederlage in einem konventionellen Konflikt abzuwenden. Im Kreml-Papier heißt es vorab: **"Im Falle eines militärischen Konflikts sollte die nukleare Abschreckung die Eskalation der Feindseligkeiten verhindern und ihre Beendigung unter für Russland und seine Verbündeten akzeptablen Bedingungen ermöglichen"**. Dies scheint die im Westen weit verbreitete Ansicht zu bestätigen, dass die russischen Streitkräfte im Falle einer drohenden Niederlage bei einem Zusammenstoß mit der NATO taktische Atomwaffen einsetzen würden.

Diese Bestimmung ist jedoch in dem neu veröffentlichten **Dokument in dem Absatz enthalten, der sich auf die allgemeine Abschreckungsstrategie bezieht, und nicht in dem Abschnitt, der spezifische Bedingungen für den Einsatz von Atomwaffen festlegt. Daraus lässt sich ableiten, dass sich Russland zur Einstellung der Kämpfe auf die Macht der nuklearen Abschreckung - seine einschlägigen Fähigkeiten und Fertigkeiten - und nicht auf den tatsächlichen Einsatz von Kernwaffen verlässt.** Dies hat es dem pensionierten General Viktor Esin, dem ehemaligen Stabschef der Strategischen Raketenstreitkräfte, ermöglicht, zu behaupten, dass das Kreml-Papier westliche Interpretationen als falsch entlarvt. Tatsächlich war die Vorstellung eines begrenzten Atomkrieges dem russischen strategischen Denken schon immer fremd: Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten würde ein solcher "begrenzter" Krieg auf russischem Territorium oder in dessen Nähe ausgetragen werden.

Nur wenige Menschen in der NATO würden dem wahrscheinlich zustimmen. Sie könnten auf die Formulierung in dem Dokument verweisen, in dem die Aussage der russischen Militärdoktrin wiederholt wird, dass Moskau als Reaktion auf eine konventionelle Aggression Atomwaffen einsetzen würde, wenn die Existenz des Staates selbst in Gefahr wäre. Es werden Fragen bleiben, aber zumindest hat Russland offiziell auf die Theorie der "Eskalation zur Deeskalation" geantwortet.

Eine weitere Botschaft richtet sich an die NATO-Verbündeten der Vereinigten Staaten. **Das russische Grundsatzpapier zur Abschreckungspolitik macht deutlich, dass die Stationierung ballistischer Raketenabwehrsysteme, INF-Raketensysteme - ob mit nuklearer oder**

konventioneller Spitze - und anderer fortgeschrittener Waffen auf dem Territorium von Nichtkernwaffenstaaten in der Nähe der russischen Grenzen diese zu Zielen russischer nuklearer Abschreckung machen würde. Jüngste Entwicklungen in der NATO, wie z.B. die Entwicklung von Kernwaffen mit geringer Reichweite oder Vorschläge, **die taktischen Kernwaffen der Vereinigten Staaten noch näher an die russischen Grenzen heran zu bringen, haben die Aufmerksamkeit Moskaus erregt. Insbesondere die Stationierung von INF-Systemen der neuen Generation der Vereinigten Staaten in Europa würde unabhängig von der Art ihrer Sprengköpfe als eine höchst gefährliche Entwicklung angesehen werden.**

Sollte dies geschehen, bestünde für die russischen strategischen Kommandozentralen die Gefahr eines Enthauptungstreffers. In diesem Fall müsste sich die nukleare Haltung Russlands wahrscheinlich ändern und es aggressiver machen. So weit sind wir noch nicht. Die NDCG des Kremls nennt den Start auf Warnung als grundlegende Reaktion auf einen nuklearen Angriff. Wie dies in dem Papier formuliert ist, kann man lesen, dass der Präsident den Startbefehl erteilen kann, sobald er sich davon überzeugt hat, dass das vom Frühwarnsystem empfangene Signal eines gegnerischen Raketenangriffs authentisch ist. Viele russische Experten halten eine solche Haltung angesichts möglicher Fehlfunktionen des Warnsystems, die während des Kalten Krieges mehr als einmal auftraten, für zu riskant. Sie halten einen Vergeltungsschlag, der nach der tatsächlichen Explosion feindlicher Sprengköpfe auf dem eigenen Territorium erfolgt, für sicherer - um einen möglichen Fehler zu verhindern - und dennoch in der Lage, das feindliche Land zu vernichten. Die Entwicklung der US-amerikanischen Raketenabwehr und die Möglichkeit der Stationierung von Waffensystemen im Weltraum veranlasst die russischen Nuklearstrategen jedoch dazu, bei einer Warnung zu starten: die Haltung, die Moskau seit der Zeit des Kalten Krieges beibehalten hat.

Schließlich sehen die politischen Richtlinien des Kremls den Einsatz von Atomwaffen als Reaktion auf einen Angriff auf die kritische nationale Infrastruktur vor, die für die Kontrolle und den Einsatz von Atomwaffen verantwortlich ist. Diese neue Bestimmung kann sich z.B. auf Cyberattacken beziehen, die russische strategische Führungs- und Kontrollsysteme außer Gefecht setzen können.

Die Veröffentlichung der Leitlinien für die russische Politik der nuklearen Abschreckung ist ein willkommener Schritt im Sinne von mehr Klarheit in dieser Frage. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung legt jedoch nahe, **dass der Kreml eine Welt ohne Rüstungskontrolle ernst nimmt und sich darauf vorbereitet.** Der Text enthält zwar ein Nicken in Bezug auf internationale Verträge und Verpflichtungen, aber es besteht auch die allgemeine Einsicht, dass es bald keine mehr geben wird. "Potenzielle Feinde" werden in den Richtlinien nicht genannt, aber der Verweis auf "Länder, die Russland als potenziellen Feind betrachten" ist in diesem Punkt glasklar.

In einer Welt, in der Großmächte nicht durch gegenseitige Verpflichtungen bezüglich ihrer mächtigsten Waffen eingeschränkt sind, ist eine angemessene Kommunikation der Schlüssel zur Vermeidung schicksalhafter Fehler. Neue Vereinbarungen, die alle relevanten Akteure einbeziehen und alle Arten von strategischen Waffen umfassen, werden viele Jahre dauern, bis sie ausgehandelt sind. Noch nie im letzten halben Jahrhundert haben Moskau und Washington unter solchen Bedingungen gelebt, und sie müssen nicht nur Leitplanken um ihre

**Konfrontation bauen, sondern auch ein gewisses Maß an gegenseitiger Transparenz zulassen. Die Erörterung militärischer Fragen unter Fachleuten mit dem Ziel, die andere Seite besser zu verstehen, ist absolut notwendig. Die NPR der USA und jetzt auch die NDPG Russlands bieten reichhaltiges Material für einen solchen Dialog. Gegner sollten nicht aus Versehen zu Feinden werden dürfen.**

**[Decoding Russia's Official Nuclear Deterrence Paper](#)**